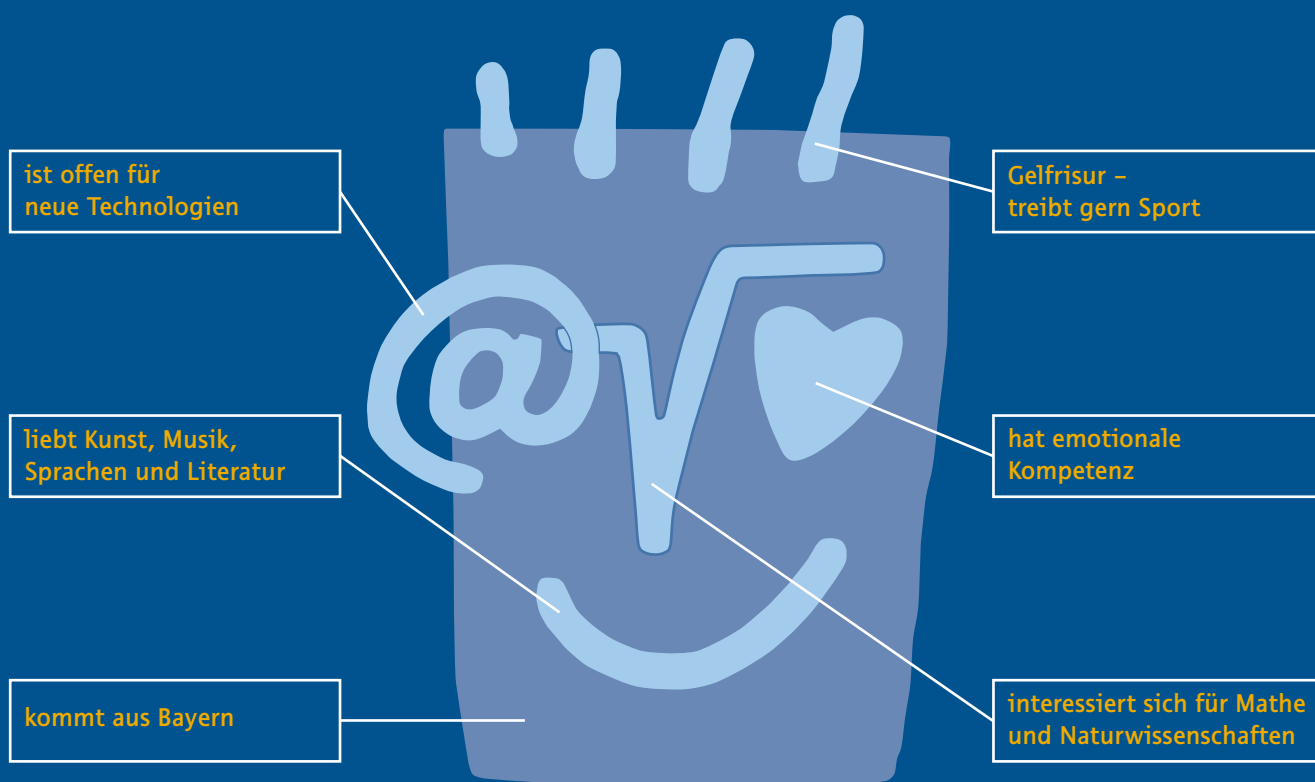




Fünf Jahre erfolgreiche Partnerschaft zwischen Schule und Wirtschaft

Punkt, Punkt, Komma, Strich ...

In ihrem Logo hat die Stiftung Bildungspakt Bayern den Wunsch-Schüler des 21. Jahrhunderts bereits skizziert



Inhalt

Vorwort

Siegfried Schneider, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, über die Rolle der Stiftung Bildungspakt Bayern	4
--	---

Stiftung Bildungspakt Bayern

Lagebericht

Regina Pötke, Geschäftsführerin der Stiftung Bildungspakt, über die Stiftungsarbeit und die Entwicklung der Stiftung	6
Die Stiftung in Zahlen	9

Aktionsfelder

Projekte

KiDZ: Kindliches Lernpotenzial optimal nutzen	10
Talent im Land – Bayern: Schülerstipendien für begabte Zuwanderer	12
Dr. Edmund Stoiber, Bayerischer Ministerpräsident und Schirmherr von „Talent im Land – Bayern“, über das Programm	13
Center of Excellence: Gymnasien auf dem Weg an die Spitze	14
i lern: Mehr Lernerfolg in Laptopklassen	15
MODUS21: Eigenverantwortung für Bayerns Schulen	16
Exercitium Paedagogicum: Ein Modell mit vielen Gewinnern	18

Fokus-Hauptschule: Ein attraktives Großstadtprojekt	19
i.s.i.: Innovationspreis für erfolgreiche Schulentwicklung	20
Die Preisträger 2005	21
ViP: Impulse für die Elternarbeit	22
Professor Werner Sacher zur Studie „Vertrauen in Partnerschaft“	23

Die Stiftung

Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, über die Herausforderung Bildung und den Beitrag der Stiftung Bildungspakt Bayern	25
Stiftung Bildungspakt: Förderpraxis	26
Gremien: Stiftungsvorstand, Stiftungsrat, Förderausschuss und Geschäftsführung	27
Die Stifter: Alle Partnerunternehmen der Stiftung Bildungspakt Bayern	28
Wie Sie Stifter werden	30
Geschäftsstelle: Das Team der Stiftung Bildungspakt Bayern	31

Vorwort

Eine wegweisende Initiative

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“, so lautet eine Erkenntnis Benjamin Franklins. Die bayerische Bildungspolitik hat in diesem Geiste in den vergangenen Jahren wichtige Weichenstellungen vollzogen und notwendige Reformen auf den Weg gebracht. Wir werden darüber hinaus auch weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, um ein modernes, zukunftsfähiges Bildungswesen zu gestalten.

Unabdingbar für eine erfolgreiche Arbeit an unseren Schulen sind dabei verlässliche und klare Zielsetzungen. Hier sind für mich drei Punkte wesentlich:

1. Die frühe Förderung der Kinder auszubauen. Das betrifft insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule.
2. Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in allen Schularten voranzutreiben.
3. Die Eigenverantwortlichkeit der Schulen zu stärken.

Die Stiftung Bildungspakt Bayern ist hier ein wichtiger Partner. Ich freue mich als Ratsvorsitzender auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Mittlerweile sehen es 126 Unternehmen als ihre gesellschaftliche Verantwortung an, die bayerische Bildungslandschaft mit Ressourcen, aber auch mit Know-how zu unterstützen und zu begleiten. Diese Unterstützung ist aber keine Einbahnstraße – vielmehr gibt die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft beiden Seiten neue Impulse.

Seit der Gründung der Stiftung Bildungspakt Bayern vor fünf Jahren stehen ihre Aktivitäten im Zeichen der Inneren Schulentwicklung – und der bayerische Schulinnovationspreis i.s.i. hat sich hierbei sogar zum Gütesiegel für Schulqualität entwickelt. Im Bereich der frühen Förderung hat die Stiftung mit „KiDZ – Kindergarten der Zukunft in Bayern“ ein wegweisendes Modellprojekt geschaffen, das die beiden Kulturen „Kindergarten“ und „Grundschule“ vereint. Aufgrund der demografischen Entwicklung unseres Landes und des Wandels hin zur Wissensgesellschaft muss es mehr denn je das Ziel unserer Bildungspolitik sein, jedes einzelne Kind gemäß seiner individuellen Fähigkeiten frühzeitig und bestmöglich zu fördern. Bei KiDZ haben unsere Jüngsten die Möglichkeit,



Siegfried Schneider: „Wir werden alle Anstrengungen für ein zukunftsfähiges Bildungssystem unternehmen.“

innerhalb von zwei, drei oder vier Jahren – je nach Entwicklungsstand – den Stoff der ersten Grundschulklasse spielerisch zu lernen und dann in die zweite Klasse eingeschult zu werden.

Die optimale individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers ist bei der Stiftung Bildungspakt Bayern Programm – und zwar nicht erst seit PISA. Sie ist Leitgedanke und Selbstverständnis der Stiftung, ist Kern all ihrer Projekte. Sie spielt die entscheidende Rolle bei der Entwicklung von Modellprojekten und der Vergabe von Fördergeldern – jede innovative Idee muss sich daran messen lassen, um eine Chance auf Verwirklichung zu bekommen.

Was die Eigenverantwortlichkeit der Schulen betrifft, widmet die Stiftung ihr aufwändigstes und meistbeachtetes Projekt diesem Thema: MODUS21-Schule in Verantwortung. Seit drei Jahren loten 44 Projektschulen aller Schularten im Sinne eines unternehmerischen und selbstverantwortlichen Handelns aus, wie viel Freiheit auf der einen Seite und wie viele zentrale

Standards auf der anderen Seite sie benötigen, um die fachliche und pädagogische Qualität an ihrer Schule zu steigern. Die Ergebnisse sind vielversprechend und aufschlussreich. Und so ist es sinnvoll, die positiv evaluierten Maßnahmen für alle Schulen freizugeben.

München, im Juli 2005

Siegfried Schneider
Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus
Ratsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern

Lagebericht



Seit ihrem Start vor fünf Jahren ist die Stiftung Bildungspakt Bayern ein gutes Stück vorangekommen. 126 Stifterunternehmen konnten inzwischen für die Stiftungsidee gewonnen werden und engagieren sich gemeinsam mit Schulen, Lehrern und Eltern in vielen Projekten für eine bessere Bildungsqualität.

Den Wandel erfolgreich gestalten

Die Schulen befinden sich derzeit in einer Umbruchsituation und sie benötigen, um weiter erfolgreich arbeiten zu können, Hilfestellung und Unterstützung. Ähnlich wie die Schulen braucht auch der Staat einen starken Partner, einen Verbündeten an seiner Seite, der mit ihm gemeinsam den Wandel meistern will. Wandel reduziert sich allerdings nicht allein auf die wirtschaftliche Prosperität. Wandel heißt auch, Veränderungen in den Köpfen herbeizuführen, den Mut zu haben, neue Wege mit Kreativität und Fantasie zu gehen – und die Menschen dabei mitzunehmen. Das ist das Fundament für Veränderungen – nicht nur in der Gesellschaft, sondern natürlich auch in den Schulen.

Wir in der Stiftung Bildungspakt Bayern sind vor rund fünf Jahren einen neuen Weg gegangen. Im Bayerischen Kultusministerium entstand im Jahr 2000 die Idee, eine effiziente Partnerschaft zwischen Staat und Wirtschaft in Form einer Stiftung zu gründen, die Innovationen im bayerischen Schulwesen anstoßen sollte. Das war die Geburtsstunde der Stiftung Bildungspakt Bayern, einer Public-Private-Partnership. 50 Unternehmen und der Freistaat Bayern bekannten sich damals öffentlich zu einer Partnerschaft für Bildung und Erziehung, die über das rein finanzielle Engagement weit hinausgeht. Diese Form der Kooperation ist übrigens bundesweit einmalig. Mittlerweile zählt die Stiftung Bildungspakt Bayern 126 Unternehmen zu ihren Stiftern. Und mit ihrer Unterstützung und ihrem Know-how wollen wir gemeinsam mit Lehrern, Eltern und Schülern etwas für unsere Schulen tun. Schule als Lebensraum, in dem Platz für neue Ideen ist und in dem Lehrkräfte, Eltern und Schüler an einem Strang ziehen. Innovationen sind für uns kein Selbstzweck. Sie sind aber dort sinnvoll, wo sie zu einer Qualitätssteigerung führen. Hier sind wir in den vergangenen fünf Jahren ein gutes Stück vorangekommen. Denken Sie nur an MODUS21 – „Modell Unternehmen Schule

im 21. Jahrhundert“ – unser Großprojekt, in dem Schulen mit mehr Eigenverantwortung und Selbstständigkeit pädagogisch äußerst erfolgreich arbeiten. 44 Schulen haben den Praxistest nicht nur bestanden, sondern konnten zudem ihre pädagogischen und fachlichen Leistungen steigern! Was will man mehr? Inzwischen ist es sogar so, dass viele andere Schulen danach fragen, ob sie nicht auch MODUS21-Schule werden könnten. So kommen wir diesem Wunsch gern nach. Bereits zum kommenden Schuljahr – drei Jahre nach Einführung des Modellversuchs – erhalten alle Schulen in Bayern die Möglichkeit, die als positiv bewerteten und evaluierten Maßnahmen umzusetzen. Im Klartext heißt dies, dass alle Schulen in Bayern mehr Selbstständigkeit erhalten und eigenverantwortlich das Schulleben gestalten können. Oder ein anderes Beispiel: „KiDZ – Kindergarten der Zukunft in Bayern“, ein Modell zur individuellen Frühförderung, in dem das pädagogische Fachpersonal des Kindergartens und eine Lehrkraft gemeinsam im Team arbeiten. Das Modell läuft nun ein knappes Jahr – und auch hier ist der Erfolg mehr als beeindruckend. Es findet von Seiten der Eltern ein regelrechter Ansturm auf die KiDZ-Kindergärten statt und das öffentliche Interesse ist immens. Bereits in dieser Zeit hat sich nämlich gezeigt, wie wissenshungrig die kleinen Mädchen und Jungen sind und welche Fortschritte sie in kürzester Zeit machen. Also liegt es doch auf der Hand, dass wir hier unsere Anstrengungen verstärken müssen. So gilt das Motto: Lieber früh investieren als spät reparieren. Denn wir können es uns schlichtweg nicht länger erlauben, auch nur ein einziges Kind nicht optimal zu fördern.

Apropos Förderung: Auch viele unserer Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund brauchen unsere stärkere



Regina Pötke, Geschäftsführerin der Stiftung Bildungspakt Bayern.



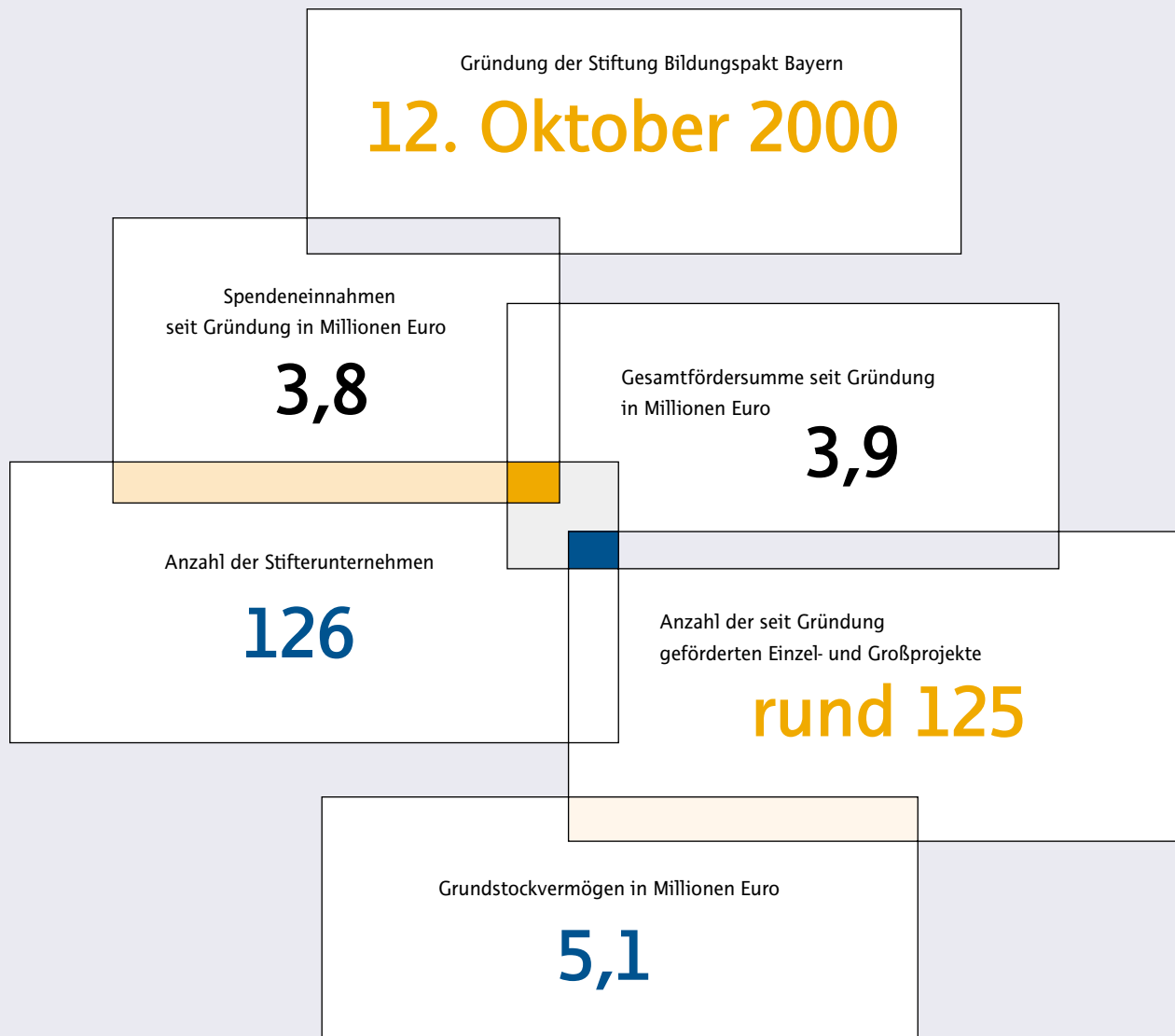
Erfolgreiches Lernen in Laptopklassen: Mit dem Projekt iLern unterstützt die Stiftung Bildungspakt Bayern innovative Unterrichtsmethoden in 50 bayerischen Schulklassen.

Unterstützung. Mit Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland sind wir auf die klugen Köpfe unserer Zuwandererkinder und damit deren Potenzial angewiesen. Zusammen mit der Robert Bosch Stiftung haben wir aus diesem Grund in diesem Jahr das Programm „Talent im Land – Bayern, Schülerstipendien für begabte Zuwanderer“ ins Leben gerufen. Aus 400 Bewerbungen hat eine Jury 50 Stipendiaten ausgewählt, die wir Ihnen im Oktober bei einem Festakt vorstellen wollen. Diese Jugendlichen haben zum Teil schwere Schicksale meistern müssen und dennoch erreichen sie in der Schule beste Noten und engagieren sich in beeindruckender Weise. Unsere Stipendiaten werden anderen Schülern mit Migrationshintergrund Mut machen. Sie werden ihnen zeigen, dass es sich lohnt, sich in der Schule zu engagieren. Sie sind ein unschätzbare Gewinn für unsere Gesellschaft.

Der Schlüssel des Erfolgs liegt eindeutig darin, dass wir die Veränderungen gemeinsam angegangen sind: Staat, Schulen und die Wirtschaft. Vorurteile auf beiden Seiten wurden abgebaut. Die Unternehmen haben gesehen, wie hervorragend und engagiert Lehrkräfte in den Schulen arbeiten, wie clever und ideenreich Schülerinnen und Schüler sind. Ebenso haben die Schulen erlebt, dass die Wirtschaft sie nicht als reine Zulieferer degradiert und dass externe Partner das Schulleben bereichern.

Wer hätte dies vor fünf Jahren gedacht? Schule und Wirtschaft waren in den Köpfen noch zwei getrennte Welten. Und da sind wir wieder am Anfang: Die Veränderung beginnt in den Köpfen ...

Die Stiftung in Zahlen*



*per 30. April 2005

Projekte





„Auf den Anfang kommt es an ...!“ Dieser Satz begegnet uns in der aktuellen Bildungsdiskussion häufig. Deshalb setzt der Modellversuch „KiDZ – Kindergarten der Zukunft in Bayern“ dort an, wo die Kinder am Anfang stehen. Hier ist „individuelle Frühförderung“ nicht nur ein Schlagwort, sondern tägliche Praxis.

Die Zukunft des Kindergartens hat schon begonnen

KiDZ verbindet Kindergarten und Grundschule, das heißt, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Lehrerinnen arbeiten im Team zusammen. So können Kinder früher und individueller gefördert werden. „Bei KiDZ sind die Kinder die Gewinner“, betont Regina Pötke, Geschäftsführerin der Stiftung Bildungspakt Bayern. Die persönlichen Vorerfahrungen und Kompetenzen sowie die natürliche Neugier der Kinder stehen im Zentrum der pädagogischen Arbeit.

Die Kinder haben Gelegenheit, je nach Entwicklungsstand, innerhalb von zwei, drei oder vier Jahren den Stoff der ersten Grundschulklasse „spielend zu lernen“ und dann in die zweite Klasse eingeschult zu werden. Die Einschulung erfolgt also nicht nach starr vorgegebenen Terminen, sondern richtet sich nach dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder.

Am 13. September 2004 startete das Projekt an den Standorten Fürth, Günzburg und Neunkirchen am Brand. Wissenschaftlich begleitet wird es von Professor Hans-Günther Roßbach, Inhaber des Lehrstuhls für Elementar- und Familienpädagogik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Erhebungen zur Ausgangslage der Kinder wurden bereits von Studenten an allen Standorten durchgeführt.



Spielend lernen: Das enorme frühkindliche Lernpotenzial wird in KiDZ-Kindergärten gezielt genutzt und gefördert.

Unterstützt werden die Teams bei ihrer komplexen Aufgabe vom Projektteam der Stiftung Bildungspakt Bayern. Dazu werden regelmäßig Arbeitstreffen und Feedback-Runden, Einrichtungsbesuche, Hospitationen und Supervisionsmöglichkeiten organisiert. In rund zweimonatigen Abständen finden Fortbildungsveranstaltungen für alle pädagogischen Fachkräfte statt. Für das laufende Jahr 2005 steht neben den Grundlagen der frühkindlichen Förderung unter anderem auch die naturwissenschaftliche Bildung auf dem Plan. Die Veranstaltungen

zeigen unter anderem Verknüpfungsmöglichkeiten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und des Lehrplans für die Grundschule auf. KiDZ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., unterstützt durch den VBM – Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V., und der Stiftung Bildungspakt Bayern.

Zusammen mit der Robert Bosch Stiftung hat die Stiftung Bildungspakt Bayern den Startschuss für das Programm „Talent im Land – Bayern, Schülerstipendien für begabte Zuwanderer“ gegeben. Schirmherr des Programms ist Bayerns Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber.



Talente und Begabte gezielt fördern



Begabtenförderung der besonderen Art: Zuwandererkinder wie Vahid bekommen durch „Talent im Land“ neue Chancen.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Nur rund 8,5 Prozent der ausländischen Schülerinnen und Schüler in Bayern erreichen die Fachhochschulreife bzw. Hochschulreife. Eindeutig zu wenig. Hier setzt das Programm „Talent im Land – Bayern“ an.

Die Stiftung scheint mit ihrem neuen Programm einen Volltreffer gelandet zu haben. Die Telefone stehen nicht mehr still und über 400 Schülerinnen und Schüler haben sich beworben. Jedes Jahr werden 50 Stipendiaten neu in das Programm aufgenommen und durch die Stiftungen unterstützt und gefördert. Je nach Bedürftigkeit beträgt die monatliche Förderung zwischen 100 und 400 Euro – bis zum Erreichen der Fachhochschulreife bzw. Hochschulreife.

Bei dem Stipendium dreht es sich natürlich nicht allein um eine finanzielle Unterstützung. Die Stiftungen organisieren regelmäßig stattfindende Seminare und Praktika, in denen sich die Jugendlichen fortbilden können. Bewerben können sich Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse.

Aus den umfangreichen Bewerbungsunterlagen – von großer Bedeutung ist hier das Gutachten der Lehrkraft – sucht dann eine Vorjury 80 Kandidaten aus, die zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch bei der Hauptjury geladen werden. Aus diesem Kreis werden dann die 50 Stipendiaten ausgewählt. Die Förderung beginnt im September. Parallel dazu wird ein Lehrer-Netzwerk aufgebaut. Der große Festakt zur Vorstellung der Stipendiaten findet im Oktober statt.

Stichwort: Praktika

Praktika und Hospitationen in Unternehmen sind für „Talent im Land – Bayern“ ein ganz wesentlicher Baustein des Stipendienprogramms. Wenn Sie hier Ideen einbringen möchten, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Stichwort: Patenschaften

Die Auswahl der Stipendiaten hat Anfang Juli stattgefunden. Im Herbst werden sie Ihnen bei einem großen Festakt vorgestellt. Wenn Sie einen Schüler bzw. eine Schülerin entdecken, die Sie unterstützen möchten, können wir weiterhelfen. Wir vermitteln gern Patenschaften – auch auf regionaler Ebene.

„Mit dem Stipendienprogramm wollen wir ein Zeichen setzen. Unsere Stipendiaten sollen anderen Jugendlichen mit Migrationshintergrund Mut machen und zeigen, dass Engagement sich lohnt. Wir als Stiftung haben auch eine gesellschaftliche Verantwortung“, betont Geschäftsführerin Regina Pötke. Hinzu komme, dass auch mit Blick auf die demografische Entwicklung es sich ein Land nicht mehr leisten könne, die klugen Köpfe der Zuwandererkinder zu vernachlässigen. „Das Programm wird durch die beeindruckenden Persönlichkeiten der Jugendlichen mit Leben erfüllt“, so Pötke.

Hohe Zuwanderer-Anteile

Wie viele ausländische Schüler im Schuljahr 2003/2004 in Bayern zur Schule gingen

Schultyp	Anzahl	Anteil in Prozent ¹
Grundschulen	47.213	9,2
Hauptschulen	40.589	13,2
Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung	8.352	13,4
Realschulen	8.052	3,8
Gymnasien	12.092	3,5
Schulen besonderer Art ²	505	18,5
Freie Waldorfschulen	128	1,8
Schulen des Zweiten Bildungswegs ³	360	12,8
Berufsschulen	19.436	7,0
Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung	1.818	12,1
Berufsfachschulen	2.109	8,1
Wirtschaftsschulen	1.589	6,5
Fachschulen	1.023	5,3
Fachoberschulen	1.451	5,3
Berufsoberschulen	412	3,5
Fachakademien	660	8,9

¹Anteil an den Schülern der jeweiligen Schulart

²Integrierte Gesamtschulen sowie schulartunabhängige Orientierungsstufe

³Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegs

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik



„Wir geben ein Signal, dass sich Leistung lohnt: Zuwandererkinder, die sich anstrengen, bekommen ihre Chance.“

Gern habe ich die Schirmherrschaft für das Programm übernommen. „Talent im Land – Bayern“ wendet sich an besonders begabte Schülerinnen und Schüler aus Zuwandererfamilien. Es geht darum, ihre Schullaufbahn zu fördern. Dazu dient ein monatliches Stipendium, das materielle und ideelle Unterstützung leistet. Wir zeigen diesen Kindern, dass sie einen guten Weg gehen. Wir stärken die Lehrer als Talentsucher. Wir beweisen den Eltern, dass ihre Kinder an unseren Schulen willkommen sind. Wir geben ein Signal, dass sich Leistung lohnt: Wer sich anstrengt, hat seine Chance! Die Erfahrungen, die man in Baden-Württemberg mit dem Programm gemacht hat, lassen uns auch in Bayern gute Ergebnisse erwarten. Ich danke der Robert Bosch Stiftung, den Partnern der Stiftung Bildungspakt Bayern und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus für ein großartiges Engagement.

Dr. Edmund Stoiber
Bayerischer Ministerpräsident



Wie wird aus einem kompetenten ein exzellentes Gymnasium? Das Projekt „Center of Excellence – Zentrum für Schulqualität“ der Stiftung Bildungspakt Bayern und des Bayerischen Kultusministeriums gibt darauf eine Antwort.

Sieben bayerische Gymnasien auf neuen Wegen



Projektpräsentation für die Presse: Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit sorgt die Stiftung Bildungspakt für Medienpräsenz.

Das Projekt zielt darauf, Gymnasien, die in einzelnen Fachbereichen in der Qualitätsentwicklung bereits sehr weit sind, so zu unterstützen, dass sie ihre Konzepte als „Best-Practice-Beispiele“ an andere Gymnasien weitergeben können. Es soll ein Netzwerk entstehen.

Die Ausschreibung war ein großer Erfolg: 53 Gymnasien haben sich beteiligt. Eine Jury mit Vertretern der Stiftung Bildungspakt und des Kultusministeriums hat sieben Gymnasien ausgewählt, die sich auf den Weg machen, die Auszeichnung „Center of Excellence – Zentrum für Schulqualität“ im kommenden Schuljahr zu erhalten. Dabei spielten folgende Kriterien eine Rolle:

- Didaktische Konzepte der jeweiligen Fachbereiche
- Kreativität und innovatives Potenzial
- Stand der Inneren Schulentwicklung
- Kooperation mit externen Partnern
- Internationalisierung.

Die Stiftung Bildungspakt, regionale Wirtschaftsvertreter sowie Forschungsinstitute unterstützen die Schulen. Sie übernehmen eine Art Patenschaft. Derzeit sind die Gymnasien dabei, ein Konzept auszuarbeiten, wie sie ihr Profil weiterentwickeln können. Im Juli stellen sie ihre Konzepte in der Stiftung Bildungspakt Bayern vor. Nach der erfolgreichen Umsetzung kann der Titel „Center of Excellence“ – Zentrum für Schulqualität für drei Jahre verliehen werden. Die Stiftung stellt für dieses Projekt 300.000 Euro zur Verfügung. Professor Werner Wiater von der Universität Augsburg begleitet die teilnehmenden Schulen wissenschaftlich.

Folgende sieben Gymnasien wurden ausgewählt:

- **Apian-Gymnasium Ingolstadt**
(Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften)
- **Johann-Schöner-Gymnasium Karlstadt**
(Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften)
- **Katharinen-Gymnasium Ingolstadt**
(Fachbereich Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften)
- **Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium Weißenhorn**
(Fachbereich Kunst)
- **Christoph-Jacob-Treu-Gymnasium Lauf**
(Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften)
- **Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld**
(Fachbereich Sprache und Literatur)
- **Wirsberg-Gymnasium Würzburg**
(Fachbereich Kunst)

i lern – bayerisch für „ich lerne“ – ist die Notebookinitiative der Stiftung Bildungspakt, die vor zwei Jahren gestartet wurde, weil neueste Erkenntnisse im Lernen mit Notebooks einen wesentlichen Anteil am „blended learning“, also am Lernen mit verschiedenen Methoden, sehen.

Erfolgreich lernen in Laptopklassen

Der signifikanteste Mehrwert, der das Lernen mit Notebooks auszeichnet, ist die Möglichkeit, mit interaktiven Aufgabentypen dem persönlichen Wissensstand entsprechend zu üben und zu wiederholen, und zwar in einem individuell angepassten Lerntempo. Der Vorteil interaktiver Lernprogramme liegt insbesondere darin, dass sie Schülern ständig Rückmeldung geben und Hilfen aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler wissen nach den Übungen sofort, welche Fehler sie gemacht haben und welche Regeln sie noch nicht beherrschen. Sie können so an ihren tatsächlichen Defiziten arbeiten und täuschen sich nicht über ihren aktuellen Leistungsstand.

Die Erfolge der Laptopklassen können sich sehen lassen: Selbstständigkeit, zielgerichtetes Arbeiten, individuell abgestimmtes Üben und das Lernen im Team wurden durch den Einsatz von Notebooks im Unterricht gefördert. Damit steigen Motivation und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler nachhaltig an. Beispiele: Im Erdkunde-Unterricht recherchieren die Schüler im Internet und greifen auf authentisches und aktuelles Material zum Beispiel zur Flutkatastrophe in Asien zu, um dieses dann aufbereitet zu präsentieren.

Was die Anschaffung des Rechners betrifft, belaufen sich die Kosten, die auf die Eltern zukommen, auf gut 1000 Euro. Dafür bekommen die Schüler ein leistungsstarkes Gerät mit Betriebssystem und Softwarepaket, eine 48-Std.-vor-Ort-Garantie und einen Rucksack. Ein beachtliches Angebot, das durch das Entgegenkommen folgender Herstellerfirmen bzw. Stifter möglich ist:

- Apple Computer GmbH
- Fujitsu
- Siemens Computers
- Hewlett-Packard
- IBM Deutschland
- Toshiba Europe GmbH.



Lernen am Laptop macht nicht nur Spaß, sondern ist auch eine gute Vorbereitung auf die Arbeitswelt der Zukunft.

In finanziellen Härtefällen übernimmt der Sozialfonds der Stiftung schnell, diskret und unbürokratisch 55 Prozent der Anschaffungskosten.

Vor zwei Jahren startete die Initiative mit fünf Laptopklassen in München, Geretsried, Veitshöchheim, Ottobrunn und Weiden. Die Stiftung Bildungspakt Bayern unterstützt mit ihrem Projekt i lern mittlerweile knapp 50 Klassen in Bayern.

Diese Entwicklung ist maßgeblich den betreuenden Lehrkräften zu verdanken, die mit viel Engagement das Projekt voran gebracht haben. Um weiteren Lehrern Mut zu machen, neue Wege des Lernens zu gehen, finanziert die Stiftung Bildungspakt Bayern eine umfangreiche Datenbank, auf der erfahrene Laptopklassenlehrer ihre Unterrichtsmaterialien kostenfrei zur Verfügung stellen.

MODUS 21

Unternehmerisches Denken, mehr Selbstständigkeit und größere Eigenverantwortung – auf diesen Bausteinen basiert das seit drei Jahren laufende Modellprojekt MODUS21. Ziel der MODUS-Schulen ist es, langfristig bessere fachliche und pädagogische Leistungen zu erzielen und eine eigene Identität zu entwickeln. Die bisherigen Erfahrungen auf dem Weg dahin sind äußerst ermutigend.

Erfolge durch mehr Selbstständigkeit



Genau die richtige Kragenweite: Nach drei Jahren Projektlaufzeit hat sich MODUS21 einen guten Namen in der bayerischen Bildungslandschaft gemacht.

Der Projektname steht für „**MOD**ell **U**nternehmen **S**chule im **21.** Jahrhundert“ und gibt die Richtung vor: Schulen werden selbstständiger, entwickeln unternehmerisches Denken und übernehmen mehr Verantwortung. 44 Pilotschulen verschiedener Schularten erproben seit dem Schuljahr 2002/03, wie viel Eigenständigkeit auf der einen Seite und wie viel zentrale Vorgaben auf der anderen Seite Schulen benötigen, um langfristig bessere fachliche und pädagogische Leistungen zu erzielen.

Das Modell, das auf fünf Jahre angelegt ist, umfasst vier Arbeitsfelder:

1. Qualität von Unterricht und Erziehung
2. Personalmanagement und -führung
3. Inner- und außerschulische Partnerschaften
4. Sachmittelverantwortung.

Bisherige Erfahrungen

Die Erfahrungen nach drei Versuchsjahren zeigen:

- Durch MODUS21 wird die Kommunikationsintensität und die Teamentwick-

lung in den Kollegien deutlich gestärkt und die Einstellung der Schüler zum Unterricht verändert sich positiv.

- Besonders die Teamarbeit der Lehrer führt zu einer erkennbaren Effizienzsteigerung und kann so Ressourcen freisetzen, die der individuellen Förderung einzelner Schüler zugute kommen.

- MODUS21-Schulen entwickeln Eigenverantwortung, alle Partner des Schullebens identifizieren sich stärker mit ihrer Schule. Das zeigt sich nicht nur in einer signifikanten Verbesserung des Schulklimas, sondern lässt sich auch konkret an den Leistungen nachweisen. So haben beispielsweise die MODUS21-Gymnasien seit Projektbeginn bis auf wenige Ausnahmen systematisch ihre Platzierung in den bayerischen Jahrgangsstufentests verbessern können.

- Eltern fragen bei der Suche nach einer Schule für ihr Kind gezielt nach MODUS21-Standorten.

- Zahlreiche, regelmäßige Nachfragen von Nicht-MODUS21-Schulen, wann auch sie endlich an den Ergebnissen der MODUS21-Schulen partizipieren und erprobte Maßnahmen umsetzen dürfen, verdeutlichen den dringenden Wunsch, mehr Eigenverantwortung durch einen erweiterten pädagogischen Entscheidungsspielraum zu erhalten, um nachhaltig die Schulqualität zu verbessern.

Konkrete Ergebnisse

Die MODUS21-Schulen haben engagiert und motiviert in den verschiedenen Feldern gearbeitet und konnten sehr schnell erfolgreiche und auf andere Schulen übertragbare Ergebnisse vorweisen, die im Oktober 2003 und September 2004 allen bayerischen Schulen zugänglich gemacht wurden, zum Beispiel

1. Flexibilisierung der Stundentafel
2. Jahrgangs- und klassenübergreifender Unterricht
3. Individualförderung durch Vorlesungsunterricht
4. Schüler lehren Schüler
5. Einbeziehung externer Partner in den Unterricht
6. Neue Formen der Leistungsmessung, zum Beispiel Ersatz einer Schulaufgabe durch eine Präsentation.

Im nächsten Schuljahr wird ein Bündel von 30 Maßnahmen folgen, zum Beispiel

aus dem Bereich der Schulorganisation

- Organisation des Unterrichts in Doppelstunden

- Jahrgangsstufenversammlungen/ Jahrgangsstufensprecher
- Schüler gestalten eigenverantwortlichen Unterricht

aus dem Bereich der Förderung jedes einzelnen Schülers

- Förderunterricht nach dem Zwischenzeugnis für gefährdete Schüler
- Integration der Begabtenförderung in die Klasse
- Selbsteinschätzung der Schüler

aus dem Bereich Leistungserhebung

- Schulaufgabe mit Gruppenarbeitsphase
- Ersatz einer Schulaufgabe durch eine Debatte im Fach Deutsch oder in Fremdsprachen
- Letzte schriftliche Leistungserhebung über die Schwerpunkte des Jahres

aus dem Bereich Personalmanagement und Personalführung

- Bildung von jahrgangs- und stufenbezogenen pädagogischen Lehrerteams
- Planung und Durchführung von

schriftlichen Leistungserhebungen im Lehrerteam

- Führen von „Mitarbeitergesprächen“ mit Schülern.

Die bisherigen Ergebnisse der MODUS21-Schulen sprechen für sich: Diese Schulen haben es geschafft, in kurzer Zeit ihre pädagogische und fachliche Qualität kontinuierlich zu verbessern und eine eigene Identität zu entwickeln.

Wie war dies möglich? Durch einen Paradigmenwechsel. Sie haben sich nicht mehr traditionell am Input orientiert, sondern sie richten ihren Blick auf den Output. MODUS21-Schulen haben uns gezeigt: Der Erfolg stellt sich nicht mit dem Erlassen von Vorschriften ein. Ein ganz anderes Denken ist angesagt: schrittweise immer weniger „von oben“ anordnen, im Gegenzug der Schule immer mehr Eigenverantwortung geben. Vordringliche Aufgabe ist es nun, alle bayerischen Schulen mit den MODUS21-Gedanken zu infizieren und sie rasch zu mehr Selbstständigkeit zu führen. Machen wir uns auf den Weg!



„Ich arbeite in einer Firma der chemischen Industrie. Wenn unserer Firma jemand aufzeigt, dass einige unserer an sich guten Umweltschutzmaßnahmen nicht so wirksam sind, wie wir dachten, und wir reagieren nicht innerhalb eines halben Jahres, werden wir unserer gesellschaftlichen Verantwortung nicht gerecht. Wenn dem – an sich guten – bayerischen Schulsystem aufgezeigt wird, dass es nicht so wirksam ist, wie wir dachten, Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden und die Verantwortlichen reagieren nicht innerhalb eines Jahres, vernachlässigen sie ebenfalls ihre gesellschaftliche Verantwortung.“

Dr. Hermann Fußstetter, Wacker-Chemie

Die Idee stammt von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und ist schlichtweg das Turboprojekt der Stiftung Bildungspakt Bayern: Lehramtsstudenten als Unterrichtsassistenten. Bereits zum Schuljahr 2006/07 soll das erst vor einem Jahr gestartete Pilotprojekt mit dem Titel „Exercitium Paedagogicum“ flächendeckend in Bayern eingeführt werden.

Ein Erfolgsmodell macht Schule

Welches Konzept verbirgt sich hinter dem wohlklingenden lateinischen Namen? Ganz einfach: Lehramtsstudenten gehen während des zweiten Studienjahrs einen Tag pro Woche in die Schule und unterstützen den Lehrer oder die Lehrerin. Im PISA-Gewinnerland Finnland gehört das schon lange zum Schulalltag.

Von Exercitium Paedagogicum profitieren sowohl die Studenten selbst, die Lehrkräfte als auch die Schüler. Letztere können in einem weit höheren Maß als bisher individuell gefördert

und als Einzelpersönlichkeit wahrgenommen werden. Die Lehrerinnen und Lehrer werden im täglichen Unterrichtsalltag sowie bei der Gestaltung des Schullebens unterstützt und entlastet. Und die Studenten können durch die ideale Verknüpfung von Theorie und Praxis frühzeitig über ihre Eignung für ihren zukünftigen Beruf reflektieren und pädagogische Erfahrungen sammeln.

Das Exercitium Paedagogicum ist von Anfang an auf großes Interesse gestoßen. Rund 30 Unterrichtsassistenten waren an rund 20 Schulen verschiedener Schularten im Einsatz. „Wir haben mit unserem Projekt einem dringenden Bedarf entsprochen“, sagt die Projektleiterin und stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung Bildungspakt, Monika Florian, und fügt schmunzelnd hinzu: „Eine tolle Idee, dazu kostenneutral, alle Beteiligten sind hochzufrieden. Schade, dass wir nicht schon früher darauf gekommen sind ...“



„Worüber ich am meisten gelernt habe in meinem ersten Jahr als Lehrerin war ich selbst.

Mir wurde klar, dass ich mit vier Annahmen ins Schulzimmer gekommen war:

Erstens, dass die Schüler gern dort wären; zweitens, dass ich für sie wichtige Informationen weiterzugeben hätte; drittens, dass sie für das, was ich zu bieten hätte, aufnahmebereit wären; und viertens, dass ich mehr wüsste als sie. Alle diese Annahmen waren in gewissem Maße falsch.“

Aus einer Veröffentlichung von Dieter Uhlich, 1996

Der Name ist Programm: Im Mittelpunkt des Modellversuchs „Fokus-Hauptschule“ steht die weitere Profilierung der Arbeit an der Hauptschule. Das Projekt wurde zum Schuljahr 2004/05 an drei Nürnberger Hauptschulen gestartet. Den Schwerpunkt bilden Initiativen für eine noch intensivere Vorbereitung der Schüler auf das Berufsleben.

Ein attraktives Großstadtmodell



Gelungener Projektstart: der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly, Regina Pötke von der Stiftung Bildungspakt und Staatssekretär Karl Freller (v. l.).

Der Modellversuch „Fokus“ strebt die Schaffung von Angebotsschulen an, die es Schülerinnen und Schülern aus allen Stadtbezirken ermöglicht, sich die Schule mit dem individuell ansprechenden schulischen Profil auszuwählen. „Wir erproben hier ein attraktives Großstadt-Hauptschulmodell, das die Hauptschule noch stärker zur Angebotsschule macht“, lobt Staatssekretär Karl Freller – zugleich Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern – das Modell. Die drei ausgewählten Schulen haben jeweils eigene Schulprofile entwickelt. Das Motto der Georg-Ledebour-Schule

lautet „Stark ins Leben – durch Kunst, Musik und Sport“. Durch die vernetzten Aktivitäten in diesen Bereichen soll das Selbstkonzept der Schüler und ihre Persönlichkeitsentwicklung systematisch gefördert werden.

Die Schule am Hummelsteiner Weg legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Sprach- und Leseförderung. In Intensivkursen und Lesetrainings erweitern die Schüler ihre Lesekompetenz. Durch Lesewettbewerbe, besondere Angebote in der Schulbibliothek oder Autorenlesungen soll ihre Leselust gesteigert werden. Die Schule an der Schnieglinger Straße

will im Rahmen des Konzepts „Stark für Schule und Beruf“ Schlüsselqualifikationen stärken und die berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler verbessern. Dazu werden vermehrt Praktika und Trainingskurse, zum Beispiel zur Bewerbung, angeboten. Bestehende Kooperationen mit Partnern wie den Berufsschulen, der IHK oder dem Arbeitsamt sollen ausgebaut werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten parallel zu den Zeugnissen ein Zertifikat über die von ihnen in der schulischen Arbeit erworbenen Qualifikationen. Neben der stärkeren Profilierung der Schulen wird die Steigerung der Ausbildungsfähigkeit angestrebt. Insbesondere die Intensivierung der Leseförderung und der mathematischen Grundbildung steht dabei im Vordergrund. Diese Module werden von allen Schulen parallel konzipiert und umgesetzt. Die Stiftung Bildungspakt Bayern unterstützt den Modellversuch im ersten Projektjahr mit 100.000 Euro. Die Gelder dienen insbesondere zur Finanzierung von Fortbildungsveranstaltungen sowie zur wissenschaftlichen Begleitung des Versuchs.



Januar ist Oscar-Zeit – nicht in Hollywood, sondern in Bayern. Alljährlich findet dann die Preisverleihung für den Innere Schulentwicklung Innovationspreis – kurz i.s.i. – statt. Die von der Stiftung Bildungspakt verliehene Auszeichnung hat sich in Bayern zum Gütesiegel für Schulqualität und Innovationsfreude an Schulen entwickelt. Der i.s.i. ist gefragt: Jedes Jahr bewerben sich über 100 Schulen.

Ein Markenzeichen für bessere Schulqualität



Strahlende Gesichter bei den Gewinnern: Bereits zum vierten Mal wurden in diesem Jahr im festlichen Rahmen des Schlosses Dachau besonders innovative und vorbildliche Schulen mit dem i.s.i. ausgezeichnet.

Die Richtung ist klar. Die Stiftung Bildungspakt Bayern will systematische Prozesse fördern, die die Qualität von Unterricht und Schule nachhaltig verbessern. Hier geht es nicht um öffentlichkeitswirksame Einzelprojekte, die keine langfristige Wirkung auf die Qualitätssteigerung haben. Ein „Tag der offenen Tür“ reicht beispielsweise nicht aus. Beim „i.s.i. 2004“ zeigten vor allem die Grundschulen großes Interesse: Von den 111 Bewerbungen kamen allein 31 von ihnen, gefolgt von den Hauptschulen mit 20 und den Gymnasien mit 19 Bewerbungen. Regional gesehen haben die Oberbayern und Schwaben mit jeweils 21 Bewerber-Schulen die Nase vorn.

Die nominierten Schulen werden von einer Jury, die aus jeweils einem Vertreter der Wirtschaft, des Kultusministeriums, der Elternschaft, der Lehrer und der Schüler besteht, besucht und bewertet. Dabei haben sie folgende Kriterien im Blick: Wie wirken Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern und Schüler zusammen? Welche Rolle spielt die Fortbildung bei den Lehrkräften? Wie intensiv werden moderne Unterrichtsformen eingesetzt,

um Schülerinnen und Schüler stärker mit in die Verantwortung zu nehmen? Öffnet sich die Schule für externe Partner?

Das Mitmachen lohnt sich auch finanziell: In jeder Schulart erhalten die drei besten Schulen einen Geldpreis, der mit 5.000, 4.000 bzw. 3.000 Euro dotiert ist. Außerdem gibt es interessante Überraschungspreise wie eine Digitalkamera von Hewlett-Packard.

„Wir wollen mit dem i.s.i. auch ein Zeichen setzen. Lehrerinnen und Lehrer verdienen für ihr Engagement Lob und Anerkennung. Die wollen wir ihnen geben. Das bayerische Sprichwort »Ned g'schimpft is g'lobt gnu« ist uns zu wenig“, betont Stiftungsgeschäftsführerin Regina Pötke.



Rupert Holzbauer,
Director ESS Sales Germany, Hewlett-Packard GmbH

„Innovation ist in der Industrie überlebenswichtig. Um dies auch in Zukunft sicherzustellen, bedarf es gut ausgebildeter junger Leute mit kreativen Ideen.

Eine gute Ausbildung beginnt mit modernen Schulkonzepten und Eigeninitiative von Lehrern und Schülern. Die Initiativen der Stiftung Bildungspakt Bayern unterstützen vorbildlich diese Anforderungen. Als Partnerunternehmen der Stiftung unterstützt Hewlett-Packard deshalb seit mehreren Jahren die Preisverleihung des i.s.i.“

Die Preisträger 2005

Welche Schulen in ihrer jeweiligen Kategorie mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden

Förderschulen		Realschulen	
Alois-Lang-Schule zur individuellen Lernförderung, Bad Kissingen	Gut gestalteter Unterricht, originelle Formen des Schullebens, spezielle Vorbereitung der Schüler auf die Arbeitswelt	Leopold-Ullstein-Realschule Fürth, Fürth	Erfolgreiche Teamarbeit im Lehrerkollegium, intensive Einbindung der Schüler ins Schulleben, Gelegenheit, eigene Verantwortung zu üben
Grundschulen		Gymnasien	
Volksschule Mitterdorf, Roding	Offene, Schüler aktivierende Unterrichtsformen, teamgetragenes Schulmanagement, allseits anerkanntes Schulprofil	Gymnasium Oberhaching, Oberhaching	Fachlich fundierter und höchst professionell organisierter Prozess der Inneren Schulentwicklung, zielgerichtetes Qualitätsmanagement
Hauptschulen*		Berufliche Schulen	
Hauptschule Weinbergstraße, Neumarkt i. d. Oberpfalz	Anerkannter und bereits vielfach ausgezeichnete Schulentwicklungsprozess, Philosophie und Selbstverständnis einer selbstverantwortlichen, schülerorientierten Einrichtung	Berufsfachschule für Krankenpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg	Systematischer, vielschichtiger Schulentwicklungsprozess, „lernen-de Organisation“ par excellence

*gleichzeitig Bayerischer Hauptschulpreis



Wie kann man die Elternarbeit an den Schulen verbessern? Eine wichtige Frage, die sich die Stiftung Bildungspakt Bayern gestellt hat. Um eine verlässliche Datenbasis für die Weiterentwicklung der Elternarbeit zu erhalten, hat die Stiftung eine repräsentative Erhebung zur Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen: Es besteht großer Handlungsbedarf.

Pioniere in der Elternarbeit



Mehr miteinander reden: Die Stiftung Bildungspakt will Kommunikationsdefizite zwischen Schulen, Lehrern und Eltern abbauen.

Die Stiftung Bildungspakt Bayern leistet in puncto Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule Pionierarbeit. Denn im Rahmen des Elternprojekts „Vertrauen in Partnerschaft“ wurde erstmalig in Deutschland eine repräsentative Umfrage zu diesem Thema durchgeführt. Beauftragt mit der Studie wurde Professor Werner Sacher, Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Eltern, Elternbeiräte, Lehrer und Schulleitungen an 500 zufällig ausgewählten Schulen wurden mit Hilfe umfangreicher Fragebogen um ihre Meinung gebeten. Die beeindruckende Resonanz zeigte das große Interesse auf Seiten der Eltern und Lehrer: Die Rücklaufquote betrug 81 Prozent.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie im Überblick:

- Lehrer, Elternbeiräte und Schulleiter leben laut Studie zum Teil in ihrer jeweiligen Eigenwelt. Das liegt eindeutig an der mangelnden Kommunikation.
- Eltern wollen in allgemeinen Erziehungsfragen stärker von den Lehrkräften beraten werden und wünschen sich zum Beispiel Informationsveranstaltungen dazu.
- Oft wird das Verhältnis zwischen Elternvertretern und Schule sogar von Misstrauen geprägt. Wichtige Chancen zur Verbesserung der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit bleiben leider in vielen Fällen ungenutzt.
- Eltern suchen im vierten Schuljahr am stärksten Kontakt zu den Lehrkräften. Auch in der ersten und in der fünften Klasse des Gymnasiums engagieren sich die Eltern. Danach suchen sie nicht mehr so stark den Kontakt zur Schule. Das liegt auch daran, dass die Elternarbeit an den Schulen sich zu wenig an den verschiedenen Phasen der Schullaufbahn ausrichtet. Das heißt beispielsweise, dass besondere Beratungs- und Informationsangebote im Vorfeld von Abschlussprüfungen oder gegen Ende der Pflichtschulzeit fehlen.
- Die traditionellen Formen der Elternarbeit wie zum Beispiel die Sprechstunde oder der Elternbeirat allein erfüllen die Anforderungen der Mütter und Väter nicht. Sie wünschen sich vielmehr Anrufe von den Lehrern, Dreiergespräche mit dem Kind oder auch das Angebot der Unterrichtshospitationen. „Die Ergebnisse sind die zentralen Wegweiser für unsere Arbeit. In enger Kooperation mit Vertretern von Schulen und Eltern werden wir Konzepte für eine verbesserte Elternarbeit entwickeln und dann allen Schulen zur Verfügung stellen“, betont Regina Pötke, Geschäftsführerin der Stiftung Bildungspakt Bayern.



Impulse für den Elterndialog

Fragen an Professor Werner Sacher zur Studie „Vertrauen in Partnerschaft“ (ViP) der Stiftung Bildungspakt Bayern

Welche Bedeutung hat die Elternarbeit für die Qualität einer Schule?

Elternarbeit – im weitesten Sinne verstanden als Kommunikation und Interaktion zwischen Schule und Elternhaus über die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Schüler – ist die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit einer Schule.

Haben Sie mit der Studie „Vertrauen in Partnerschaft“ Neuland beschritten?

Mit dieser repräsentativen Studie wurde weltweit erstmals der Stand der Elternarbeit in den allgemeinbildenden Schulen eines ganzen Bundeslandes erhoben. Neu ist auch, dass Sichtweisen der Eltern, der Lehrkräfte, der Elternvertreter und der Schulleitungen miteinander abgeglichen wurden.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Der Informationsfluss und die Kooperation zwischen Schule und Elternhaus sind dringend verbesserungsbedürftig. Dabei gibt es Hemmnisse und Desinteresse nicht nur auf der schulischen, sondern auch auf der Elternseite. Auch die Partizipations- und Mitwirkungsmöglichkeiten von Eltern sollten verstärkt

und besser genutzt werden. Elternvertreter sollten sich nicht als Unterstützer der Schule, sondern auch als Repräsentanten der Elternschaft sehen und mehr unmittelbare Fühlung mit dieser halten.

Welche Bereiche der Elternarbeit laufen bereits jetzt gut?

Das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrkräften wird schon jetzt in hohem Ausmaß durch Achtung und Vertrauen bestimmt. Kontrolle und Beschwerden sind für die allermeisten Eltern kein Thema. Auch das Gesprächsklima ist im Allgemeinen gut.

Welches Ergebnis hat Sie am meisten überrascht?

Lehrkräfte scheinen weithin zu glauben, dass Eltern, die wenig Kontakt zur Schule halten, von Haus aus zufrieden sind. Die Daten belegen dies aber keineswegs. In dieses Bild passt auch, dass die Einschätzungen der Atmosphäre zwischen Schule und Elternhaus durch Eltern, Lehrkräfte, Elternvertreter und Schulleitungen diametral auseinander gehen, wobei die Lehrkräfte im Ganzen die positivste Sicht haben. Offenbar besteht

eine Gefahr, dass sich die Kollegien in einer Heile-Welt-Illusion bewegen. Es wird viel zu wenig bedacht, dass Kontakte am leichtesten herzustellen und zu pflegen sind, solange noch keine Probleme bestehen. Konflikte und Probleme können wesentlich besser bewältigt werden, wenn schon eine gute Beziehung besteht. Das heißt, es ist „offensive“ Elternarbeit angesagt, die aktiv und auf vielfältigen Wegen (nicht nur auf den durch die Dienstvorschriften festgelegten) Kontakte zu Eltern herstellt und nicht wartet, bis Probleme und Konflikte die Kontaktaufnahme unausweichlich machen.

Wie sollte die Elternarbeit im Jahr 2010 aussehen?

So weit sollte man die Planungsperspektive nicht hinausschieben, da sonst der Einstellung „Kommt Zeit, kommt Rat“ vorgearbeitet wird. Meiner Meinung nach sollte umgehend daran gearbeitet werden, Gelegenheiten zu schaffen, dass Eltern und Lehrkräfte sich auf gleicher Augenhöhe als Partner der Erziehung und Bildung der jungen Menschen begegnen können.

Die Stiftung



Für mehr Eigenverantwortung und Wettbewerb

Bildung steht ganz oben auf der Agenda der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und der Metallarbeitgeberverbände VBM und BayME. Wir investieren in Bildung, weil wir unserer gesellschaftspolitischen Verantwortung nachkommen und weil wir gemeinsam mit unseren Unternehmen das Wichtigste, das wir haben, besser betreuen und fördern wollen: unsere Kinder. Wir sind Hauptsponsoren der Stiftung Bildungspakt, weil wir hier eine gute Möglichkeit sehen, den Prozess der Schulentwicklung aktiv zu begleiten und wichtige Impulse für eine höhere Bildungsqualität zu geben.

Das deutsche Bildungswesen steht vor großen Herausforderungen. Ich nenne nur die Stichworte Globalisierung, demografischer Wandel, technologische Entwicklung und Veränderung von Arbeits- und Beschäftigungsformen. Wie wir diesen Herausforderungen begegnen können, haben wir in unserer Studie „Bildung neu denken! Das Zukunftsprojekt“ dargestellt. Hier einige Schwerpunkte:

- Alle Bildungsbereiche müssen Schlüsselqualifikationen vermitteln, insbesondere soziale Kompetenz, Verantwortungs- und Leistungsbereitschaft, Problemlösungsorientierung und Selbstorganisationsfähigkeit.
- Der Gegensatz zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung ist überholt, Allgemeinbildung wird auch durch arbeitsbezogene beziehungsweise berufliche Bildung erworben.
- Lernen ist kein rein passiver Vorgang, sondern in erster Linie eine Aktivität des Lernenden; es soll sowohl durch Unterweisung als auch durch selbstständiges Problemlösen unter realitätsnahen Bedingungen stattfinden.
- Flexible und modularisierte Lerninhalte können den Lernenden je nach Begabung und Leistungsvermögen über die komplette Bildungsbiografie hinweg Wechselmöglichkeiten bieten.
- Wenn Unterricht und Bildungsinhalte stärker differenziert und individualisiert werden, wird auch eine rechtzeitige und kontinuierliche begabungsgerechte Förderung erreicht.
- Neue Lehr- und Lernmethoden können nachhaltiges, exemplarisches und soziales Lernen unterstützen.
- Mehr Wettbewerb der Institutionen untereinander schafft Transparenz der inhaltlichen Schwerpunkte, ermöglicht Leistungsvergleiche und fördert somit die Qualität.



Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, brauchen die Bildungsinstitutionen unter anderem stärkere Autonomie und Eigenverantwortung. Wegweisend ist das Projekt MODUS21. Gerade hier wird deutlich, wie Selbstständigkeit und unternehmerisches Denken – zum Beispiel Verfügung über ein Sachmittelbudget und eigenverantwortliche Besetzung freier Stellen – die fachliche und pädagogische Qualität einer Schule steigern können.

Mehrere andere Forderungen aus „Bildung neu denken! Das Zukunftsprojekt“ wurden ebenfalls umgesetzt. In „KiDZ – Kindergarten der Zukunft in Bayern“ werden Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren von einem Team aus Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen betreut und dann eingeschult, wenn der richtige Entwicklungsstand festgestellt wird. Das entspricht unserem Credo: weg von altershomogenen und hin zu entwicklungs homogenen Gruppen!

Jüngstes Beispiel ist Exercitium Paedagogicum, wobei Lehramtsstudenten ab dem dritten Semester als Unterrichtsassistenten aktiv am Unterricht teilnehmen. So können sie frühzeitig Erfahrungen im Schulalltag sammeln, entlasten den Lehrer und ermöglichen den Schülern mehr individuelle Förderung. Dieses Projekt war so überzeugend, dass es bereits nach kurzer Zeit flächendeckend in Bayern als neues Pflichtpraktikum im Rahmen der Lehrerausbildung übernommen wird.

Erste Adresse für Schulinnovation

Ziel der Stiftung Bildungspakt Bayern ist die Förderung und Etablierung moderner Unterrichtsmethoden und neuer Formen des Lernens an den Schulen in Bayern. Die als Private-Public-Partnership konzipierte Stiftung unterstützt kreative und innovative Ansätze, die jungen Menschen eine bessere Vorbereitung auf die künftigen Anforderungen der Informationsgesellschaft ermöglichen. Damit leistet die Stiftung auch einen wesentlichen Beitrag zur Inneren Schulentwicklung. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- Förderung der konstruktiven Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft
- Ermutigung zum kreativen Einsatz neuer Unterrichtsmethoden und Lernformen sowie der Informations- und Kommunikationstechnik
- Förderung innovativer Projekte im Bereich Unterrichtsmethodik und Wissenserwerb
- Zertifizierung erworbener Kenntnisse im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken für Schüler und Lehrer
- Intensivierung der zentralen und dezentralen Lehrerfortbildung
- Unterstützendes Begleiten bei der Realisierung von Projekten im Rahmen der Inneren Schulentwicklung
- Auswertung der Ergebnisse modellhafter Projekte, Schaffung von Netzwerken sowie Know-how- und Erfahrungstransfer.

Der Weg zu Fördermitteln

Antragsteller erläutern das geplante Projekt anhand vorgegebener Kriterien in einem Antragsformular, das über die Homepage der Stiftung (www.bildungspakt-bayern.de) bezogen werden kann.

Je nach Antragssumme werden die Förderanträge auf unterschiedlichen Wegen beschieden: Über Fördersummen bis zu 5.000 Euro entscheidet die Geschäftsstelle. Übersteigt die Fördersumme diesen Betrag, dann bereitet der Vorstand eine Entscheidung über die Förderung vor, die im Förderausschuss getroffen wird. Der Förderausschuss tritt zweimal pro Jahr zusammen. Für Projekte, die von Schulen, Unternehmen oder sonstigen Organisationen initiiert werden, beträgt die Höchstfördersumme 50.000 Euro.

Die Erfahrungen der ersten Jahre haben gezeigt, dass sich innovative Ansätze an einzelnen Schulen nicht ohne weiteres auf alle Schulen übertragen lassen. Die Stiftung Bildungspakt Bayern ist deshalb dazu übergegangen, ihre Fördermittel stärker auf Projekte zu konzentrieren, die systematisch in die gesamte bayerische Schullandschaft eingreifen und eine überregionale, nachhaltige Wirkung entfalten. Beispielhaft hierfür sind Projekte wie Talent im Land, Center of Excellence oder KiDZ.

Was ein Projekt mitbringen muss

Voraussetzungen für die Förderung eines Vorhabens sind

- Eigeninitiative
- Modell- und Innovations-Charakter
- Projekt- und Finanzierungsplan
- Übertragbarkeit auf andere Schulen
- Dokumentation und Evaluation

„Weil moderne Erziehung so selten von großer Hoffnung beseelt ist,
wird so selten ein großes Resultat erreicht.“

Betrand Russell, englischer Mathematiker und Philosoph

Die Gremien

Stiftungsrat

Siegfried Schneider, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, Vorsitzender des Stiftungsrates

- Mit 62 Mitgliedern entscheidet der Stiftungsrat in allen grundsätzlichen Angelegenheiten und überwacht den Stiftungsvorstand bei seiner Tätigkeit. Er beschließt über die Verwendung der Stiftungsmittel und die Jahres- und Vermögensrechnung. Er beruft und entlastet den Vorstand und ernennt die Mitglieder des Förderausschusses.

Stiftungsvorstand

Karl Freller, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Vorsitzender des Stiftungsvorstandes

- Der Stiftungsvorstand als geschäftsführendes Organ besteht aus fünf Mitgliedern. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters und führt entsprechend den Richtlinien und Beschlüssen des Stiftungsrates die Geschäfte der laufenden Verwaltung.

Förderausschuss

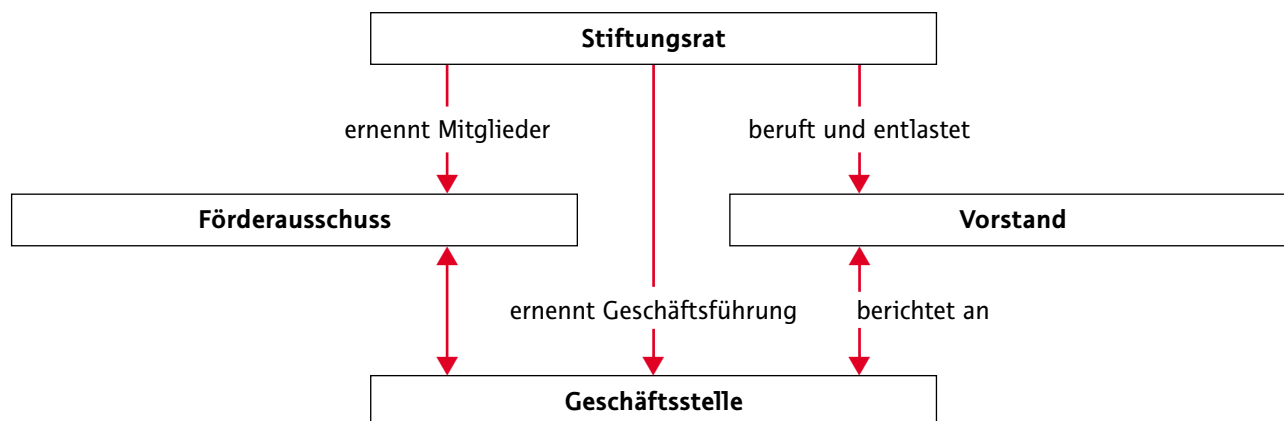
Siegfried Schneider, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, Vorsitzender des Stiftungsrates

- Der Ausschuss besteht aus 26 Mitgliedern. Er entscheidet über die Förderung der eingereichten Projekte.

Geschäftsführung

Regina Pötke, Ministerialrätin im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Geschäftsführerin

- Der Geschäftsführer führt im Auftrag des Stiftungsvorstandes die laufenden Geschäfte und vertritt die Stiftung nach außen.



Die Stifter

Unternehmen in der Stiftung Bildungspakt Bayern

Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft

Antenne Bayern

AOK Bayern

Apple Computer GmbH

Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Handwerkskammern

Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e. V. – AGW

Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Bayern im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.

AUDI AG

BaTB – Bundesverband ausgebildeter Trainer und Berater e. V.

Bavaria Film GmbH

Bayerische HypoVereinsbank AG

Bayerische Landesbank

Bayerische Landeszentrale für Neue Medien

Bayerische Motoren Werke AG

Bayerischer Gemeindetag

Bayerischer Industrie- und Handelskammertag

Bayerischer Landkreistag

Bayerischer Rundfunk

Bayerischer Städtetag

Bayerngas GmbH

Bertelsmann AG

Berufsbildungswerk der Deutschen Versicherungswirtschaft

bit media e-Learning solution Deutschland GmbH

Bosch Rexroth AG

Brünings + Sander EDV-Agentur GmbH

BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH

Bund der Selbständigen Landesverband Bayern e. V.

Bürklin OHG

C.A.M.P. TV Fernsehgesellschaft mbH

Carl-Link-Verlag, Wolters Kluwer Deutschland GmbH

Cornelsen Verlag

CTT Computertechnik AG

DATEV e. G.

Degussa Catalysts & Initiators GmbH

Deutsche Bahn AG DB Regio

Deutsche Bahn Bildung NL Süd

Deutsche Bank AG

Deutsche Telekom AG

Deutscher Gewerkschaftsbund Bezirk Bayern

DeutschlandRadio

DHC Werbung GmbH

Dresdner Bank AG

E.ON Bayern AG

Elke Hilger Multi Communication Services

Erdgas Südbayern

Ernst Klett Verlag GmbH

ESRI Geoinformatik GmbH

F.A.S.T. Gesellschaft für angewandte Softwaretechnologie mbH

FAG Kugelfischer Georg Schäfer AG

FOCUS Magazin Verlag GmbH

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Fujitsu Siemens Computers GmbH

FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gemeinnützige GmbH

Genossenschaftsverband Bayern (Raiffeisen/Schulze-Delitzsch) e. V.

Gloor Cross Media

Graupner GmbH & Co KG

Grenzebach Maschinenbau GmbH

Hans Lindner Institut

heller & partner Communication GmbH

Hewlett-Packard GmbH

Hierstetter Consulting

Förderpraxis

Gremien

Die Stifter

Wie Sie Stifter werden

Das Team

HUK Coburg

IBM Deutschland GmbH

Indoc Industrie- und Fernsehfilm GmbH

Initiative Praktisches Lernen Bayern e. V.

Intel GmbH

IS Energy

Jörg Löhr Erfolgstraining

Josef Keller Verlag & Co. Verlags KG

Knorr Bremse AG

Lechwerke AG

LEGOLAND Deutschland

Loewe AG

Lokando AG

MAN AG

Mannesmann Plastics Maschinen AG

McDonald's Deutschland Inc.

METATRAN GmbH

METRO AG

MICROSOFT Deutschland GmbH

MM-PR

MTU Aero Engines

Nordbayerische Verlagsgesellschaft

Nürnberger Versicherungsgruppe

O₂ (Germany) GmbH Co. OHG

Optische Werke G. Rodenstock

Philip Morris GmbH

Presse-, Druck- und Verlags-GmbH,
Verlag der Augsburger Allgemeinen

PROMEDIA

ProSieben SAT.1 AG

Radio Arabella Studiobetriebsgesellschaft mbH

Rosi Mittermaier-Neureuther Marketing GmbH

Schörghuber Stiftung & Co. Holding KG

Siemens AG

Skytec AG

Sonnenholzer-Beratung

Sparkassenverband Bayern

Strasser & Strasser Unternehmensberatung AG

Süddeutscher Verlag GmbH

Sun Microsystems GmbH

Taurus Holding GmbH & Co KG

TDS PROMETHEAN Deutschland GmbH

Texas Instruments Deutschland GmbH

The Boston Consulting Group

Toshiba Europe GmbH

Trendhouse Event-Marketing GmbH

U.C.A. AG

UPM-Kymmene Papier GmbH & Co. KG

VDE Bezirksverband Südbayern e. V.

VDI Verein Deutscher Ingenieure e. V.

Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-
Industrie e. V. (vbm)

Verband freier Berufe e.V.

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (vbw)

Verlag J. Maiß GmbH

Verlag Nürnberger Presse

Wacker-Chemie GmbH

Webasto AG Fahrzeugtechnik

Werbeagentur Schultze, Walther & Zahel GmbH

Westermann Schulbuchverlag

Wirtschaftsjunioren Bayern

wissen.de GmbH

Wrigley GmbH

Zeitungsgruppe Münchner Merkur

ZF Sachs AG

Zweites Deutsches Fernsehen

Wie Sie Stifter werden

In der Stiftung Bildungspakt Bayern engagieren sich Unternehmen, das Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie Verbände, Lehrer, Eltern und Schüler gemeinsam für eine zukunftsorientierte Bildung.

Unternehmen haben vielfältige Möglichkeiten, sich in die Stiftung Bildungspakt Bayern einzubringen.

Sie können

- Projekte initiieren
- Patenschaften für Projekte übernehmen
- Dienstleistungen, Sachleistungen, personelle Ressourcen sowie
- finanzielle Mittel bereitstellen.

Das Engagement der Stifter kann sehr flexibel gestaltet und individuell auf das Unternehmen zugeschnitten werden.

Wenn Sie Stifter im Bildungspakt Bayern werden möchten, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit

Regina Pötke

Geschäftsführerin der Stiftung Bildungspakt Bayern
Staatsministerium für Unterricht und Kultus

– Geschäftsstelle der Stiftung Bildungspakt Bayern –
Maria-Theresia-Straße 17

81675 München

Tel.: 089/21 86-20 88

Fax: 089/21 86-18 03

E-Mail: regina.poetke@stmuk.bayern.de

Die Geschäftsstelle

Die Mitarbeiter der Stiftung Bildungspakt Bayern stellen sich vor:



Regina Pötke

Ministerialrätin, Geschäftsführerin
der Stiftung Bildungspakt Bayern
regina.poetke@stmuk.bayern.de



Helena Rigatos

zweite Realschulkonrektorin,
Notebookinitiative i lern, Talent im
Land – Bayern, Öffentlichkeitsarbeit
helena.rigatos@stmuk.bayern.de



Monika Florian

Oberstudienrätin, stellvertretende
Geschäftsführerin, Finanzmanagement,
Modellversuch MODUS21 – Schule in
Verantwortung
monika.florian@stmuk.bayern.de



Ruth Kotzian

Grundschulkonrektorin,
KiDZ (Kindergarten der Zukunft), MODUS21 –
Schule in Verantwortung, Self
ruth.kotzian@stmuk.bayern.de



Manuela Riedelsheimer

Grundschulkonrektorin, KiDZ (Kindergarten
der Zukunft); Innovationspreis i.s.i., Fokus-
Hauptschule, Mathe Macchiato,
manuela.riedelsheimer@stmuk.bayern.de



Michaela Kigle

zentrale Anlaufstelle in der Stiftung
michaela.kigle@stmuk.bayern.de



Boris Hackl

Oberstudienrat, Center of Excellence,
V.i.P. (Vertrauen in Partnerschaft), Kollux
boris.hackl@stmuk.bayern.de



Hannelore Riegler

zentrale Anlaufstelle in der Stiftung
hannelore.riegler@stmuk.bayern.de



Claudia Piatzer

Pressesprecherin der Stiftung
Bildungspakt, Talent im Land – Bayern,
Öffentlichkeitsarbeit
claudia.piatzer@stmuk.bayern.de



Impressum

Herausgeber: Stiftung Bildungspakt Bayern, Maria-Theresia-Straße 17, 81675 München (Juli 2005); Projektleitung: Claudia Piatzer, Helena Rigatos, Stiftung Bildungspakt Bayern; Realisierung: EditorNetwork Medien GmbH, Pettenkoflerstraße 4, 80336 München; Layout und Satz: new aspect/Klaus Neunstöcklin, 85649 Brunnthal; Lithografie und Druck: Gloor Cross Media, 81671 München